

FLÜCHTIGE SCHÖNHEITEN

Autorin_Swenja Willms
Bilder_Ian Fisher

ER WIDMET SEINE BILDER DEN FLÜCHTIGEN AUGENBLICKEN PRACHTVOLLER NATUR. INSPIRIERT VOM HIMMEL MALT DER KANADISCHE KÜNSTLER IAN FISHER GROSSFORMATIGE HIMMELSLANDSCHAFTEN GEZIERT VON WOGENDEN WOLKEN. EINE LIEBESERKLÄRUNG AN DIE SCHÖNHEIT VERGÄNGLICHER MOMENTE.

PRESTIGE: Herr Fisher, Wolken werden häufig mit Flüchtigkeit und Vergänglichkeit assoziiert. Sie verschwinden so schnell, wie sie erscheinen, und verändern ihre Form in Sekundenschnelle. Was bedeuten Wolken für Sie?

IAN FISHER: Ich liebe ihre Unbeständigkeit. So eine flüchtige Sache, die gleichzeitig ist und wieder verschwindet. Wie ein Film in Zeitlupe, der sich nur für Sie entfaltet. Es ist schwer, diesen zu verlangsamen, und ist so relativ zu dem, was mit dem Individuum passiert, das ihn erlebt. Wolken sind eine unglaublich schöne Sache, die beiläufig im Hintergrund liegen. Diese seltsamen Riesen existieren, und andererseits existieren sie doch nicht, es sei denn, man ist in der Lage, sie bewusst wahrzunehmen und einzufangen. Wenn Sie dies tun, verlangsamt sich die Zeit. Sie können sie hören. Sie können sie fühlen.

Anfangs haben Sie sich auf Landschaftsmalerei konzentriert, bis Sie sich voll und ganz in die Schönheit des Himmels verliebt haben. Was fasziniert Sie so daran?

Als ich Landschaftsbilder malte, war der Himmel immer der interessanteste Teil für mich. Innerhalb der Bilder war der Himmel der Teil, in dem die meiste Abstraktion existierte. Als ich mich entschied, mich nur auf den Himmel zu konzentrieren, begann ich zu lernen (und lerne immer noch), was ich sah, wie es vorhanden war und wie man daraus ein Gemälde macht. Die Wolken und der Himmel sind viel mehr ein Mittel, mit dem ich jetzt male. Es ist faszinierend, weil ich nicht ganz verstehe, was ich sehe oder wie ich etwas machen soll. Sie offenbaren sich und belohnen mich mit neuen Informationen, je mehr ich sie studiere.

Die Natur ist Ihre Inspirationsquelle. Was verbinden Sie noch mit ihr? Verbringen Sie auch ausserhalb der Kunst viel Zeit in der Natur?

Die Natur ist ein grosser Bestandteil meiner Arbeit. Aber da das so ist, schaue ich mir viel Kunst an. Sowohl von meinen Zeitgenossen als auch aus der Geschichte. Ich finde viel Inspiration in Paletten, Kompositionen und dem Gespräch über Arbeiten. Kürzlich habe ich mich mit einer Künstlerin, Brittany Mojo, für



eine Ausstellung hier in den USA ausgetauscht. Während wir darüber diskutierten, was wir für einander tun sollten, ging sie auf eine bestimmte Arbeit ein, die sich um ihre Beziehung zu ihrem Vater drehte. Sie sprach darüber, mit ihm zu Yankee-Spielen zu gehen und wie das zu einem so grossen Teil des Erwachsenwerdens wurde und wie sie sich als Kind definierte. Das hat mich wirklich beeindruckt. Als Antwort darauf malte ich ein Bild und versuchte, mir diese Szene durch meine eigenen Erinnerungen vorzustellen. Vielleicht in die Ferne schauen, jenseits des Aussenfelds und an sich selbst in dieser Szene und in diesem Moment denken. Ich mag es, mir diese Realitäten vorzustellen und wie sie Geschichten erzählen.

Beim Einfangen dieser flüchtigen Formen als Ölgemälde ist vermutlich auch viel Fantasie gefragt, oder?

Ich glaube schon. Für mich erfordert es jedoch viel Schauen und Lernen. Jede Wolke ist anders, aber gleichzeitig ähnlich. Ich überarbeite ständig Kompositionen und Gemälde. Ich stelle mir gerne eine Zukunft vor und wie das aussehen könnte. Nicht unbedingt eine Zukunft für uns, sondern eine Szene oder ein Moment davon.

Gehen Sie zum Malen in die Natur oder holen Sie sich dort nur die Inspiration und arbeiten im Atelier?

Meine Praxis ist im Studio, dort studiere und arbeite ich. Ich male selten im Freien. Trotzdem basiert meine Arbeit sehr auf Natur und Beobachtung. Fotografie ist ein grossartiges Werkzeug – ob zur Dokumentation, Inspiration oder Referenz. Diese Dinge sind flüchtig, und eine Kamera macht es einfacher, einen Bruch dessen zu erfassen, was gerade geschah. Die Bilder, die ich mache, sind eine Sammlung von Erfahrungen und Übungen. Jedes Gemälde nährt das nächste.

Werden Sie sich künftig noch anderen Objekten am Himmel widmen wie beispielsweise der Sonne oder Vögeln?

Ich wüsste keinen Grund, warum nicht. Ich habe Ideen für die nächsten zehn bis 15 Bilder sowie einige andere Bilder, die ich noch nicht gemacht habe und die es wert sind, gemacht zu werden. Alles, was danach kommt, ist noch ungewiss. Es gibt keinen konkreten Plan, aber es gibt Ideen, die ich gerne physisch sehen würde. Um Ihre Frage speziell zu beantworten – letztes Jahr hatten wir in Colorado, wie viele Jahre, Waldbrände. Die Sonne wurde extrem vom Rauch isoliert. Es war eine perfekte Kugel, isoliert von einer seltsamen Farbe, umgeben von Verwüstung. Ich möchte dieses Bild machen. Darüber hinaus habe ich eine Reihe von Arbeiten, die sich auf die Figur von vor einigen Jahren konzentrieren und über die ich das Buch noch nicht ganz abgeschlossen habe. —

Zu sehen sind die Werke von Ian Fisher in der Gallery Elle in Zürich und St. Moritz.

GALLERY ELLE
Mommensenstrasse 18
8044 Zürich

www.galleryelle.com